

Helmut Markwort im Gespräch:

„Für Radio Bayern gehen wir notfalls auch zum Bundesgerichtshof“

Am 4. September dieses Jahres soll es in Bayern erstmals landesweit „funken“. „Radio Bayern“ will sich im südlichsten Bundesland mit dem großen Bayerischen Rundfunk messen. Doch die öffentlich-rechtlichen Juristen haben bereits erste Steine in den Weg der privaten Rundfunkkette gelegt. Zudem hat „tv weißblau“ seine Anteile am Sender zurückgegeben. Grund genug, den Termin für die erste Sendung anzuzweifeln? Helmut Markwort, Geschäftsführer des Senders, ist anderer Meinung. Der Info-Dienst „Neue Medien“ hat sich mit ihm unterhalten.

Info-Dienst:

In letzter Zeit hat die geplante landesweite Kette in Bayern zwei Schlagzeilen gemacht. Einmal wurde der Name Radio Bayern vom Gericht untersagt, und im zweiten Fall hat man gelesen, daß nun Lokalstationen vernetzt werden sollen, was ja eine direkte Konkurrenz zur landesweiten Kette darstellen wird.

Markwort:

Radio Bayern ist noch nicht verboten. Am 23. März, früh um 9.00 Uhr verkündet das Landgericht seine Entscheidung. Wir nehmen an, nach dem Verlauf der Verhandlung und nach der Meinung des Richters, die er schon vor Beginn der Argumentation formuliert hat, daß er eher zur Auffassung des Bayerischen Rundfunks neigt, der Bayerische Rundfunk müsse geschützt werden gegen eine Verwechslungsgefahr. Wir könnten uns aber nach dem Rat der Juristen weiterhin Radio Bayern nennen. Wir können dann sofort zum Oberlandesgericht gehen — notfalls noch zum Bundesgerichtshof — das wäre dann im Einzelnen noch entschieden werden, wie sich die Gesellschafter verhalten. Auf jeden Fall warten wir das Urteil am 23. März ab, aber man kann sich, so habe ich mich belehren lassen, so lange Radio Bayern nennen, bis es rechtskräftig verboten wird; das wäre dann in letzter Instanz der Bundesgerichtshof. Wir werden aber auch gleichzeitig über anderes nachdenken. Das muß die Gesellschafterversammlung entscheiden. Vielleicht sehen ja die Richter des OLG die Verwechslungsgefahr zwischen Bayerischer Rundfunk und Radio Bayern nicht oder erkennen, daß sowohl durch Verfassungsurteile wie auch durch den Gesetzgeber in Bayern der Dualismus zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Rundfunk garantiert ist und daß es den gesetzlichen Auftrag gibt, ein Radioprogramm für ganz Bayern zu machen. Das muß man im Namen zum Ausdruck bringen können. Für diese Auffassung kämpfe ich zumindestens persönlich sehr stark und ich gebe da zunächst den Optimismus nicht auf, daß wir vielleicht im Endstadium Radio Bayern heißen. Das ist der eine Punkt.

Zum anderen Punkt äußere ich mich ausschließlich als Unternehmer und Inhaber der Anbieterfirma Medienpool GmbH, weil der Vernetzungsplan der mbt so neu und so überraschend ist, daß die Gesellschafter von Radio Bayern darüber noch nicht sprechen konnten.

Sie wurden allesamt, außer der mbt natürlich, davon überrascht. Es gab nur ein paar Telefonate von Fassungslosen untereinander, und auch im Gong-Verlag haben wir das noch nicht gründlicher besprochen, so daß ich mich nur als Medienpool-Inhaber äußere — da kann ich am leichtesten und am freiesten reden, da bin ich nicht an Beschlüsse mit anderen gebunden. Medienpool ist nicht überschwenglich optimistisch, aber doch hoffnungsvoll in das Engagement bei Radio Bayern gegangen. Jetzt macht mir der Plan der mbt große Sorgen. Ich halte das für eine überraschende Konkurrenz, die nach meiner Ansicht im Gesetz nicht gestützt ist und die auch die Wirtschaftlichkeit von Radio Bayern extrem gefährden könnte. Gerade ein Anbieter wie mbt, der im ganzen Land Bayern potentielle Abnehmer für ein solches Network hat, weil ja fast jedes Mitglied der mbt an einer Lokalstation maßgeblich beteiligt ist, könnte eine ernsthafte programmliche Gefährdung für die landesweite Kette werden. Da aber nur eine vorgesehene ist im Gesetz und auch der Präsident der BLM mit verdienstvoller Klarheit sich gegen das Network ausgesprochen hat, hoffe ich, daß diese Position auch rechtlich gesichert wird und daß die Trennung so bleibt, wie sie im Gesetz vorgesehen ist — die Lokalradios auf der einen Seite und Radio Bayern auf der anderen.

Info-Dienst:

In Bayern senden nun Lokalradios schon über eine lange Zeit, mehr oder weniger erfolgreich wird in den meisten Städten Lokalradio praktiziert. Jetzt, mit Verzögerung kommt die landesweite Kette, an der Sie persönlich beteiligt sind. Sie kennen aber genau, was das lokale Konzept und die Entwicklung. Wie sehen Sie nun die Chancen der Landesweiten hier in Bayern in Konkurrenz mit dem lokalen Konzept, und wie sehen Sie



Zuversichtlich: Helmut Markwort glaubt immer noch daran, am 4. September den „Startschuß“ für Radio Bayern geben zu können.

die Chancen der Lokalradios, wenn Radio Bayern existiert?

Markwort:

Dieses Nebeneinander von privaten Lokalstationen und einem privaten landesweiten Programm, das im Gesetz vorgesehen ist, kann für beide Seiten nur dann erfolgreich sein, wenn beide Seiten sich auf ihre direkte Aufgabe besinnen. Um es zu vereinfachen — die Lokalradios müssen noch lokaler werden und die landesweite Welle muß ein Bayernradio sein. Also der Ehrgeiz mancher Lokalstationen, es B3 zu zeigen oder vielleicht künftig mal Radio Bayern, indem man möglichst viel Weltpolitik macht, rund um den Globus telefoniert und versucht, mit Gorbatschow ein Interview zu kriegen, dieser Ehrgeiz ist sinnlos.

Qualität und Anerkennung wird ein Lokalradio nur finden, wenn es in seiner Stadt führend ist, auch im Wettbewerb mit der Zeitung. Jedes Lokalradio hat die Chance, schneller zu sein als die örtliche Zeitung, und wenn das ohne Hemmungen und falsche Rücksichten praktiziert wird, hat das Lokalradio absolut eine Chance. Denn die Beliebtheit der Lokalradios, vor allem wenn sie gut gemacht sind, die steht für mich heute schon fest. Jetzt muß man diesen Hörerfolg nur noch wirtschaftlich absichern.